

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen wirttembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 147

Donnerstag, den 3. Dezember 1914

50. Jahrgang.

Aus dem Lande.

Im Felde wurde der Generalleutnant v. Döwald, zuletzt Kommandeur der 3. R. Württ. 68. Infanterie-Brigade, und der Oberstleutnant v. Capoll zu Grabe getragen. Beide sind in vorgerückten Jahren noch ins Feld gezogen und haben den Heldentod fürs Vaterland erlitten. Die Trauerfeier gestaltete sich sehr eindrucksvoll.

Stuttgart, 2. Dez. (Kartoffelhöchstpreise.) Zu der am 23. November ergangenen Verordnung über die Höchstpreise für Kartoffeln verfügt das württ. Ministerium des Innern: Der Preis eines Zentners (50 Kilogramm) Speisekartoffeln darf beim Verkauf an den Verbraucher, soweit nicht die in der Bundesratsverordnung bestimmten Sätze Anwendung finden, nicht überschreiten: a) bei den Sorten Daber, Imperator, Magnum bonum, Up to date, Industrie, Lauffener, Münchinger und Schwarzwälder (Kuppinger) 3.75 M., b) bei allen anderen Sorten und bei Sortengemischen 3.50 M. Als Speisekartoffeln gelten gute, gesunde Kartoffeln von 3,4 Zentimeter Mindestgröße. Die Preise gelten für Lieferung ohne Sack und für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu 2 Prozent Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden. Die Preise schließen die Kosten der Beförderung bis zum nächsten Güterbahnhof und die Kosten der Verladung ein. Die Höchstpreise gelten nicht für Salatkartoffeln oder Saatkartoffeln. — Beim Verkauf auf Märkten oder bei freier Lieferung in den Aufbewahrungsraum des Verbrauchers erhöhen sich die festgesetzten Höchstpreise je um 40 Pfg. Die Gemeinderäte der großen und mittleren Städte und im übrigen die kgl. Oberämter können je für ihr Gebiet niederere Höchstpreise als die genannten festsetzen. Die Festsetzung der Höchstpreise für den pfundweisen Verkauf verbleibt den Gemeinderäten der großen und mittleren Städte und den kgl. Oberämtern. Diese Höchstpreise sollen jedoch die genannten um 2 Pfg. für das Pfund nicht übersteigen. Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich zur Anzeige gelangen.

— Briefe nach der Türkei dürfen von jetzt ab nur noch offen versandt werden. Sie müssen in türkischer, arabischer, französischer, deutscher, englischer, italienischer, israelitischer, armenischer oder griechischer Sprache abgefaßt sein.

Asperg, 1. Dez. Ein hier einquartierter Landwehrmann mit Namen Beller aus Herrenberg geriet auf dem hiesigen Bahnhof, als er sich von einem ins Feld ziehenden Freund verabschieden wollte, unter den Zug und wurde überfahren. Der Tod ist sofort eingetreten.

Herrenalb, 1. Dez. Heute nachmittag spielte im benachbarten Gaistal einige Jungen mit einer kleinen Pistole; die Waffe entlud sich und das Geschloß traf aus kurzer Entfernung das 9jährige Söhnchen des Wagners W. König von Döbel in die Stirne. Nach Anlegung eines Verbands durch den Arzt brachte der Vater das schwerverletzte Kind nach dem Heimatort. Es ist fraglich, ob es gelingt, das junge Leben zu erhalten.

Münzingen, 1. Dez. (GRB.) Unter den vor acht Tagen als Gefangene ins Lager gekommenen Russen haben sich einige choleraverdächtige Erscheinungen gezeigt. Das Lager wurde für Zivilpersonen geschlossen. Auch wurde bekannt gegeben, daß die zurzeit im Lager untergebrachten Mannschaften in den umliegenden Ortschaften einquartiert werden sollen.

Friedrichshafen, 30. Nov. Die Verletzungen des englischen Fliegeroberleutnants Briggs, der seit einiger Zeit im Garnisonslazarett Weingarten sich befindet, erwiesen sich als ungefährlich. Ein Schrapnellsplitter hat ihm das Gesicht von der Stirne über Nase und Lippen aufgerissen. Schlimmer dran sind die Opfer der Bomben. Frau Lokomotivführer Drescher, Mutter von 7 kleinen Kindern — das 8. wird jeden Tag erwartet — hat schwere Kopfverletzungen erlitten; auch an Schulter und Brust ist sie verletzt; sie ist durchaus noch nicht außer Lebensgefahr. Dem jungen Fräulein Magg, das aus der Gegend von Bern stammt und durch einen Bombensplitter am linken Unterarm schwer verletzt wurde, mußte dieser Tage der Arm beim Ellbogengelenk abgenommen werden.

Kriegsnachrichten.

Großes Hauptquartier, 1. Dezember, vorm. (WTB.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts Neues. — Auch in Ostpreußen und Südpolen herrschte im allgemeinen Ruhe. In Nordpolen südl. der Weichsel

steigerte sich die Kriegsbeute in Ausnutzung der gestern gemeldeten Erfolge. Die Zahl der Kriegsgefangenen vermehrte sich um etwa 9500, die der Geschütze um 18. Außerdem 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Dez. (WTB.) Anknüpfend an den russischen Generalstabsbericht vom 29. November wird eine schon mehrere Tage zurückliegende Episode in den für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kämpfen bei Lodz festgestellt: Die Teile der deutschen Kräfte, die in der Gegend östlich Lodz gegen die rechte Flanke und den Rücken der Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits wieder durch starke, von Osten und Süden heranrückende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten angesichts des vor ihrer Front stehenden Feindes lehrte, und schlugen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch einen von den Russen bereits gebildeten Ring durch. Hierbei brachten sie noch etwa 12000 gefangene Russen samt 25 eroberten Geschützen mit, ohne auch nur selbst ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen Verwundeten wurden mit zurückgeführt. Die Verluste waren nach Lage der Dinge natürlich nicht leicht, aber durchaus keine „ungeheuren“. Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges! Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Dezember. (WTB.) Der Kaiser besuchte heute bei Gumbinnen und Darkehmen unsere Truppen in Ostpreußen und deren Stellungen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 2. Dez. Im Westen wurden kleine Angriffe abgewiesen.

Im Argonnenwald wurde von dem württ. Infanterie-Regiment No. 120 (dem Regiment S. M. des Kaisers) ein starker Stützpunkt genommen. Dabei wurden 2 Offiziere und annähernd 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Ob er wohl zurückkommen wird?

Weihnachtsnovelle von Carl Flum.

Der württembergische Schwarzwald hatte erstmals sein Winterkleid angelegt. Alle die Millionen von Tannenbäumen waren mit Schnee beladen und grüßten gar heimelig herunter ins Tal, wo schon einzelne Schlitten mit hellem Geklingel das hübsche Winterbild vervollständigten; im leichten Frost dampften die rasch dahinjauensenden Pferde.

Auf der in Windungen von der altehrwürdigen Badestadt A. . . . nach dem eine starke halbe Stunde entfernten gewerblichen, wunderschön von bewaldeten Höhen umgebenen Schwarzwaldstädtchen B. . . . fahrenden Landstraße mühte sich ein Weib nebst einem großen, rauhaarigen Hunde ab, ihren Milchwagen durch den Schnee zu ziehen.

Die schon ganz weißhaarige Frau hatte wohl schon nahezu 70 Jahre auf dem unter der Last jahrzehntelanger harter Arbeit sich leicht vornüber beugenden Rücken. Und doch, wer ihr in die noch ungemein scharfen braunen Augen sah, mußte sie für jünger halten, zumal das Gesicht noch frische, energische Züge zeigte.

Halbwegs, beim Blockhäuschen am Waldbrand, hielt die Frau den Wagen etwas an und sofort

stand ihr vierbeiniger Gehilfe still, mit klugen Augen zu seiner Herrin aufsehend, die ihm lieblosend über den Rücken fuhr, ein Stück Brot verabreichte und dann ihren Geldbeutel hervorzog.

„Es reicht noch nicht für den Juden,“ seufzte sie, nachdem sie ihren Geldbestand gezählt und wieder eingesteckt hatte. „Ja, wenn immer alle Kunden regelmäßig bezahlen könnten; aber diese bösen Kriegszeiten! Nun steht Weihnachten vor der Tür, den Kindern fehlt das Nötigste an Kleidern und Schuhen, und dann kommt Neujahr, wo der Nathan sein Geld für die Kuh will oder er nimmt uns das Tier, jetzt die einzige Einnahme, wieder aus dem Stall! O Leo, wenn doch der Krieg schon aus wär' und der Fritz wär' wieder da!“ Das kluge Tier stieß ein leises Winseln aus, als hätte es verstanden, dann zogen beide wieder an. Sie hatten beide nicht gesehen, daß in dem dicht an der Straße sich aufwärts ziehenden dichten Tannenwalde zwei Schatten in der bereits hereinbrechenden Dämmerung rasch verschwanden.

Als das kleine Milchfuhrwerk ins Heimatstädtchen einfuhr, war es Nacht geworden. Trübe brannten die Lichter in den Häusern; gar manche Wohnungen waren gar nicht beleuchtet, denn das Leuchtöl war sehr rar und deshalb teuer, der Verdienst aber sehr mager, denn die sonst gut florierende

Hauptindustrie des an billigen Arbeitskräften reichen Schwarzwaldstädtchens war durch den Krieg lahmgelegt.

Zu Hause angekommen, hatte die alte Frau noch viel zu tun. Rasch wurde ihr vierbeiniger treuer Freund mit Nahrung versorgt und dann in seiner mit Stroh und alten Kleidern warm ausgestatteten Hütte untergebracht, dann waren noch einige für Nachbarn übernommene Besorgungen zu erledigen, welche ihr einige Pfennige eintrugen. Als auch das erledigt war, packte sie in einen kleinen Korb allerlei Eßbares, verschloß Zimmer- und Haustür und stieg eine Treppe hinauf, wo die Familie ihres Sohnes wohnte. Geräuschlos öffnete sie die Tür, denn in der Kammer nebenan lag ein sehr blaßes Weib von etwa fünfunddreißig Jahren und neben ihr im Traglissen ein zwei Tage altes Knäblein, das noch drei ältere Brüderchen und zwei Schwesterlein hatte, welche alle schon in der Bühnenkammer dem nächsten Tag zu schliefen. — Der Vater all dieser Kleinen aber stand im Feld! Schwere Herzens war er ausgezogen, eine trübe Ahnung im Herzen, und hatte Axt und Säge mit Gewehr und Säbel vertauscht. Sein altes, tapferes Mütterlein mit den schneeweißen Haaren, deren eigener Mann vor vierundvierzig Jahren ebenso fürs Vaterland ausgezogen und nicht mehr zurück-

In Ostpreußen nichts Neues.

In Nordpolen nehmen die Kämpfe ihren normalen Fortgang.

In Südpolen wurden feindliche Angriffe zurückgewiesen.

(W. L. B.) Berlin, 2. Dez. Die von ausländischen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß in der von uns gemeldeten Zahl von 40 000 Gefangenen die bei Kutno gefangenen 23 000 enthalten seien, ist unrichtig. Die Ostarmee hat in den Kämpfen bei Wlozlawek, Kutno, Lodz und Slowecz vom 11. Novbr. bis 1. Dezbr. über 80 000 unverwundete Russen gefangen genommen. Oberste Heeresleitung.

(W. L. B. Nicht aml.) Wien, 2. Dezember. Der Kaiser erhielt von General Frank, dem Kommandeur der 5. Armee, eine Huldigungsdepesche, in der es heißt:

„Ich bitte, Eurer Majestät am Tage der Vollendung des 66. Regierungsjahres die Meldung zu Füßen legen zu dürfen, daß die Stadt Belgrad heute von Truppen der 5. Armee in Besitz genommen wurde.“

Zürich, 1. Dezbr. Dem „Tag“ wird von hier berichtet: Nach amtlicher Mitteilung des „Ruski Invalid“, des russischen Armeeblasses, betragen die Verluste an russischen Offizieren, die bis zum 20. November eingetreten sind, an Toten 9 702, an Verwundeten 19 511, und an Vermissten 3 676.

Die 71. württ. Verlustliste verzeichnet vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 246 insgesamt 1834 Namen, und zwar: gef. und gest. 198, schw. verw. 173, verw. und leicht verw. 858, verm. 408, erkrankt 167, verletzt 30. In der Gesamtzahl befinden sich 21 Offiziere und 22 Offiziersstellvertreter (gef. und gest. 12, schw. verw. 8, verw. und leicht verw. 13, verm. 2, erkrankt 7, verletzt 1). Als Gef.orte und Tage sind bei diesem neuen Regiment angegeben: Dorotee 19. Okt., Beclaere 20.—23. Okt., Rentel und Polygonwald 24. Okt. bis 11. Nov.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 2. Dez. Es wird viele unserer Leser interessieren, daß bei den Postanstalten Tausende von Briefen lagern, die ins Ausland gerichtet sind und die, weil sie verschlossen oder nicht zulässig sind (Briefe ins feindliche Ausland), mangels einer Angabe über die Person des Absenders diesem nicht zurückgegeben werden konnten. Eine dankenswerte Leistung im Briefverkehr mit dem neutralen Ausland ist seit einiger Zeit in der Richtung wahrzunehmen, daß die offenen Briefe mit unverdächtigem Inhalt von der Post verschlossen werden, sodas die Befürchtung, der Briefinhalt werde unterwegs Unberufenen zugänglich sein, künftighin entfällt. Wenig bekannt

gelehrt war, hatte ihn aufrechten müssen, damit er gefaßt mit seinen Kameraden ins Feindesland abrücken konnte. Sie hatte so was ganz Eigenes an sich für solche feierliche, tief ins Familienleben eingreifende Momente; wela ein warmempfindendes Herz fürs teure Vaterland hatte sich da dem Sohne kundgetan!

Freilich, eine harte Lebensschule hatte die Frau durchgemacht, sie war schwer geprüft und geläutert worden. Der Gatte war im letzten Krieg gefallen. Tapfer hatte sie mit ihrem kleinen Vermögen dann einen Milchhandel nebst etwas Oekonomie betrieben, was ihr, der Tochter eines Beamten, nicht eben leicht geworden war. Ihre drei Kinder wuchsen kräftig heran. Da brachte man ihr eines Tages den Aeltesten, ihre einzige Stütze, als Leiche ins Haus; er war beim Holzfällen verunglückt. Eine Epidemie raffte ein Jahr darauf auch ihren Zweitältesten hinweg. Sie trug auch dies mit Ergebung. Und nun war ihr Einziger in den Krieg gezogen. Ob er gesund zurückkam?

Leise trat die alte Frau ans Bett der Schwiegertochter. Es brannte nur ein schwaches Nachtlcht. Sie schlief. Schon wollte sie zurücktreten, da war denn das das Gesicht einer Lebenden? Sie befühlte Gesicht und Hände — kalt, eiskalt! Sie rief die Schwiegertochter beim Namen — keine Antwort, keine Bewegung! Sanft war die Entkräftete hinübergeschlummert ins bessere Jenseits! „O Gott, auch das noch!“ entrang es sich da den Lippen des Großmütterleins. Aber sie kniete nicht zusammen. Der Gedanke, daß ihre Enkel nun ganz auf sie allein angewiesen seien, verlieh

beim Publikum ist die Einrichtung, das auch das rote Kreuz in Bordeaux Auskunft über Kriegsgefangene in Frankreich gibt. Briefe dahin müssen offen sein, sie sind portofrei, wenn sie den Vermerk „Kriegsgefangenenendung“ tragen.

Wildbad, 3. Dez. (Ev. Jünglingsverein.) Ein patriotischer Abend vereinigte am Montag viele in Saale des Gasthauses zur alten Linde. Der ev. Jünglingsverein hatte schon lange den Wunsch, auch in seinem Teil etwas für's Vaterland zu tun. Nach langer Vorbereitung hat er nun zu diesem Abend eingeladen, der die Liebe zum Vaterland wieder neu in den Herzen entzünden sollte. Die Freude, etwas für's Vaterland tun zu dürfen, war bei den jugendlichen Spielern wohl zu spüren. Jeder wollte sein Bestes geben. Auch die französischen Offiziere und Soldaten waren ganz dabei. Wie stramm machte die französische Ordnung ihre Wendungen, weil es fürs deutsche Vaterland geschah!

Das 1. Bild stellte Deutschlands Schmach zu Beginn des letzten Jahrhunderts vor Augen. Der Siegeslauf hat den großen Korpsen und seine Generale übermütig gemacht und durch immer neue Gewalttaten treiben sie das deutsche Volk in die tiefste Not hinein. Sie haben die Macht, einen Mund, der es wagt, sich dagegen zu wehren, für immer stumm zu machen.

Das 2. Bild zeigte Deutschlands Aufstieg zur Größe. In lebendiger Erzählung wurden die großen Daten von 1870—71 am Auge vorübergeführt. Man fühlte etwas von der Freude, die in jenen Tagen Alt und Jung gleichermaßen erfüllte. Doch auch der Ernst jener Zeit trat in seiner furchtbaren Gewalt hervor. Es ist ja immer so gewesen, daß das Große aus Opfern erkauft wurde.

Von dem Ringen, in dem unser Vaterland heute in Ost und West steht, führte Herr Fabrikant Erbe, Bisfeldweber der Reserve und Offiziersstellvertreter, eine Reihe hochinteressanter Bilder vor. Der Scherz und der Ernst im Kriege kamen in seiner Erzählung zum Recht. Allen Besuchern war es eine besondere Freude, einem Augenzeugen zuzuhören.

Eine Reihe Gedichte und Gesänge suchten mitzuhelfen, das Herz für die große deutsche Sache zu erwärmen. Herr Stadtpfarrer Köstlers Schlußansprache wußte sein, dieser Begeisterung den rechten Weg zu zeigen. Und wenn man aus dem klingenden Erfolg auf die Herzensstimmung zurückschließen darf, so sind alle von unserem Abend hochbefriedigt nach Hause gegangen.

Mit dem Ertrag der Nachmittagsvorstellung, die für die verwundeten Soldaten unentgeltlich, für die Kinder gegen ein Scherlein zum Besten des roten Kreuzes gehalten wurde, sind über 180 Mk eingegangen. Nach Abzug der notwendigen Unkosten können etwa 150 Mk. dem roten Kreuz überwiesen werden.

— **Schwerberechtigtes Lehrverhältnis während des Kriegs.** Wenn der Lehrherr in den Kriegsdienst eintritt, so steht dem Lehrling bezw. dessen Vater oder Vormund das Recht zu, den Lehrvertrag aufzulösen, falls nicht der Lehrherr binnen angemessener Frist in seinem Betrieb einen

ihre Kraft, zu tun, was sie tun mußte. Ruhig verrichtete sie, am Bette der Toten niederknienend, ein inbrünstiges Gebet für die Seele der Entschlummerten, dann flehte sie um die nötige Kraft für ihre neuen Pflichten.

Eine halbe Stunde später trat sie, begleitet von ihrer ältesten Enkelin, der zwölfsjährigen Luise, die sie allein geweckt und in den Tod der Mutter eingeweicht hatte, die notwendigsten Gänge an; die übrigen Kinder ließ sie ruhig schlafen bis zum andern Morgen.

Die Weerdigung war vorüber. Groß war die Teilnahme der Gemeinde gewesen; mit Hochachtung hatte der Geistliche die Großmutter erwählt und die verlassenen Kinder auf sie verwiesen. Mit Bewunderung blickte alles auf das so gefaßte Großmütterlein, das zu allem nur stille nickte. Ihr einziger Wunsch und Ausspruch war: „Wenn nur Er wiederkommt, dann ist alles gut!“

Nur noch kurze Zeit bis Weihnachten ist's, acht Tage nach dem Erzählten.

Wieder stapft Großmutter mit ihrem Milchwagen durch den Schnee. Es schneit so stark, daß man kaum anschauen kann, und stockdunkel ist's auf dem dem Walde entlang führenden Weg, den keine Laterne erleuchtet.

Am Waldrand, hinter mächtigen Tannen, liegen zwei zerlumpte Kerle, den Schlapphut tief ins Gesicht gedrückt, dicke Prügel in den Händen. „Heute müssen wir sie endlich erwischen! Du nimmst den Hund auf dich, ich die Alte!“ raunt der eine der Strolche dem andern zu.

geeigneten, ausdrücklich dazu bestimmten Vertreter (Meister) zur Leitung der Ausbildung und zur Erziehung des Lehrlings bestellt. — Wenn der Lehrling selbst Kriegsdienste leistet, so steht ihm wie dem Lehrherrn das Recht zu, den Lehrvertrag aufzulösen. — Wenn weder Lehrmeister noch Lehrling zu Kriegsdiensten herangezogen sind, aber der Lehrherr den Betrieb aus wirtschaftlichen Gründen einzustellen sich genötigt sieht, so ist gegenseitige Verständigung wegen Unterbringung des Lehrlings in einem anderen Betrieb behufs Fortsetzung der Lehre, oder aber Verständigung über einstweilige Unterbrechung und spätere Fortsetzung des Lehrverhältnisses zu empfehlen. — Entschädigungsansprüche seitens des Lehrlings bezw. dessen Vaters oder Vormunds haben wenig Aussicht, durchzuführen, denn die Ausbildungspflicht im Lehrverhältnis reicht nur soweit, als ein normaler Betrieb mit den vorhandenen Aufträgen die Ausbildung gestattet. Soweit dies nicht möglich ist, liegt Unmöglichkeit der Leistung vor. Sie befreit den Lehrherrn von der Pflicht der Unterweisung, den Lehrling von der Pflicht der Dienstleistung, den Lehrherrn wiederum von der Pflicht der Lohnzahlung, sofern der Zustand nicht auf ein Verschulden des Lehrherrn zurückzuführen ist. — Andererseits aber bildet die infolge des Kriegs eintretende Einschränkung des Betriebs keinen Grund für die vorzeitige Auflösung des Lehrverhältnisses. — Die Unterbrechung der Lehrzeit durch den Krieg hat, wenn der Lehrvertrag weder durch gegenseitige Vereinbarung, noch durch berechnigte einseitige Auflösung aufgehoben ist, keinen Einfluß auf die Lehrzeit, die Lehrling sich nicht von selber um die durch die Kriegsdienstleistung verlorene Zeit der Ausbildung. Wenn die Unterbrechung nicht unerheblich war und der Lehrling nicht bei einem andern geeigneten Lehrmeister untergebracht war, so ist die unterbrochene Lehrzeit heranzuholen, falls nicht die Handwerkskammer auf Antrag des Lehrlings von der Einhaltung der vorgeschriebenen Lehrzeit entbindet.

Letzte Nachrichten.

Stuttgart, 2. Dezbr. Das stellv. Generalkommando des 13. Armeekorps hat die Drucklegung und Verbreitung des Kalenders der sozialdemokr. „Schwäb. Tagwacht“ für das Jahr 1915 untersagt und die Beschlagnahme aller Exemplare angeordnet. Diese Maßnahme erfolgte wegen zweier Artikel des Kalenders, nämlich „Der neue Kurs in Württemberg“ und „Deutschland in der Welt voran.“ (Schw. Merkur.)

Die 72. württ. Verlustliste verzeichnet zunächst von der 3. Kompanie Res.-Inf.-Regts. 246 29 Verwundete (Beclaere 20.—30. Okt.). Vom Res.-Inf.-Regt. 247 sind verzeichnet 1535 Namen und zwar: gefallen bezw. gestorben 199, schwer verwundet 208, verwundet bezw. leicht verw. 737, vermißt 274, erkrankt 115, verletzt 2. In der Gesamtzahl sind enthalten 16 Offiziere und 25 Offiziersstellvertreter (gefallen bezw. gestorben 13, schwer verwundet 10, verwundet bezw. leicht verw. 18). Die 247er kämpften bei Bieng Chien, Beclaere, Terhand, Ghelupelt, Kreuseif, Naidel.

„Aufgepaßt, ich hör' sie schon kommen!“ Es war so. Daß aber auch von der entgegengekehrten Seite jemand nahte, hörten die Wegelagerer nicht. Wie Schatten huschten sie jetzt aus dem Dickicht hervor, dann ein wütendes Aufheulen eines Hundes und der Augtschrei eines Weibes, das sich verzweifelt wehrt.

„Wollt ihr loslassen, ihr verfluchtes Lumpengestübel!“ hallt es aber jetzt durch die Nacht und hageldichte Fiehe sausen auf die Wegelagerer, die es vorziehen, schleunigst im Walde zu verschwinden.

„Ja, war denn das nicht die Stimme meines Fritz?“ jubelt da die vor Schrecken noch ganz atemlose alte Frau.

„Ja, Mutter, ich bin's! Verwundet zwar, aber doch kräftig genug, dich und Leo mit einem Arm zu rechter Zeit herauszuholen zu können. — Du bist doch nicht verletzt?“

„O, nur ein paar Schrammen. Die Hauptsache ist, daß Du wieder gekommen bist, mein Letztes auf der Welt! O, Dich hat Gott selber geschickt!“

„Es muß wohl so sein, denn es lieb mir keine Ruhe, Dir sofort entgegenzugehen, als ich hörte, daß Du noch unterwegs seiest.“

Auch Leo hatte Fritz sofort erkannt und war kaum zu bändigen vor Freude, als es vollends heimwärts ging. Auch er war kaum verletzt.

War das ein Jubel, als man zu Hause war! Gerührt schloß Fritz, als die gegenseitigen Erlebnisse endlich in Ruhe erzählt waren, seine Mutter in den Arm und sagte: „Und sieh her, das Eisene Kreuz und 1000 Mark Belohnung hab' ich auch! Beides gehört eigentlich Dir!“ (Ende.)

Anmeldung

der Militärflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle.

1. Die Militärflichtigen des Jahrgangs 1915, d. h. alle Militärflichtigen, die im Jahre 1895 geboren sind, und diejenigen früherer Jahrgänge, sofern sie noch keine endgiltige Entscheidung über ihre Militärflicht erhalten haben, haben sich infolge des Kriegszustands höherer Anordnung gemäß nicht wie seither, vom 1. bis 15. Januar, sondern in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember zur Stammrolle anzumelden. Diese Meldeplicht erstreckt sich auch auf die im Besitze des Berechtigungscheins zum einjährig-freiwilligen Dienst befindlichen Militärflichtigen.

2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Orts, an dem der Militärflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Orts, an welchem sein oder, sofern er noch nicht selbständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und, wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in dem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

3. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das — kostenfrei zu erteilende — Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt.

4. Sind Militärflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach oben Nr. 2 zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute etc.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

5. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgiltige Entscheidung über die Dienstverpflichtung durch die Erfahrungsbehörden erfolgt ist.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärflichtjahre erhaltene Musterungsausweis vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, Gewerbes und Standes etc.) dabei anzugeben.

6. Militärflichtige, welche nach Anmeldung zu der Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dieses behufs der Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft in dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

7. Versäumung der Meldefristen (oben Nr. 1, 4—6) entbindet nicht von der Meldeplicht.

8. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen. Ist diese Versäumung durch Umstände herbeigeführt, deren Beseitigung nicht in dem Willen des Meldeplichtigen lag, so tritt keine Strafe ein.

Wildbad, den 2. Dezember 1914.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Mehlverkaufstag

Morgen Freitag, 4. Dezember 1914,
nachmittags 1 bis 5 Uhr.
im alten Realschulgebäude.

Mindestverkauf 10 Pfund.

Stadt. Mehlverkaufs-Kommission.

Mein Tagebuch während des Krieges 1914.

Mit 65 Blatt Schreibpapier, dem Bildnis S. M. des Kaisers, einer Tasche zur Aufbewahrung von Drucksachen, Karten usw. sowie einem Merkblatt über die bisherigen Ereignisse. Größe I 10:15 cm ohne Text Mk. —.55. Größe I mit 96 Seiten Text: Dokumente zur Geschichte des Krieges. Mit Einleitung von W. v. Massow. Mk. —.80. Größe II 12:18 cm mit 164 Seiten Text: Kaiser- und Kanzlerrede Mk. 1.—. Größe III 16:23 cm mit 56 Seiten Text: Chronrede, Denkschrift, Aktenstücke Mk. 2.20. — Zu haben bei: J. Paucke, Buchhandlung, Hauptstrasse 99.

Kein Soldat, der den fürchterlichsten aller Kriege mitmacht, sollte versäumen, seine Erlebnisse und Eindrücke niederzuschreiben. Ein solches Tagebuch enthält für den Besitzer selbst, noch mehr aber für seine Angehörigen, seine Kinder und Kindeskinde einen unschätzbaren Wert, es kann von keiner auch noch so ausführlichen gedruckten Chronik ersetzt werden. Im Felde kann sich der Soldat wohl nur kurze Notizen machen, erst daheim wird ihm eine sorgfältige Niederschrift, z. T. aus dem Gedächtnis, möglich sein. Dabei möge nicht nur der eigenen Taten, sondern auch der Kameraden gedacht werden. Es darf an dieser Stelle noch darauf hingewiesen werden, daß von demselben Verlag, gewissermaßen als Ergänzung der Tagebücher, auch ein recht praktischer, geschmackvoller Sammelkasten für Feldbriefe in Buchform (D. R. M. S.), Preis Mk. 1.20, in den Handel gebracht worden ist. Wer möchte nicht Feldbriefe, die gar oft mit verzehrender Ungeduld erwartet worden sind, die bald frohe, gar oft auch traurige Nachricht gebracht haben, für immer sorgfältig aufbewahren? Das ist für jedermann Bedürfnis und Ehrensache.

Schellfische
und
Cablian

frisch eingetroffen
bei
A. Blumenthal.

Lipton und
Nehmer-Tea

in div. Preisen, offen und in
Paketen, ist stets frisch erhält-
lich bei

Robert Treiber.

Carau

van Houten, Suchard
Sic. Française

Chocolade u. Tee

verschiedene Marken und Pack.
wie auch lose, empfiehlt

Hofkond. Lindenberger.

Strickwolle,
Kamelhaargarn

in bester Qualität
empfiehlt

E. Aberle, sen.

Juh. G. Blumenthal.

Sonntag den 6. Dezember
im Saale des Hotel Maisch

Wohltätigkeits-
Konzert

zugunsten der
ausmarschierten Krieger von Wildbad.

Leiter: Musikdirektor Wörner.

Mitwirkende: Fräulein Chekla Schmidt, Sopran
Fräulein Agnes Geyer, Klavier
Herr Anton Häblig, Tenor
Herr Lazarettinsp. Siegrist, Violine

Anfang 7 1/2 Uhr.

Soldaten haben freien Zutritt.

Herrn-Anzüge,

ein- und zweireihig, von Mk. 20.— bis Mk. 45.—.

Pelerinen,

von Mk. 10.— bis Mk. 30.—.

Bozener Mäntel,

von Mk. 15.— bis Mk. 34.—.

Regenmäntel,

von Mk. 32.— bis Mk. 40.—.

Arbeiterkleider.

Bozener Damen-Mäntel
und Pelerinen.

Ph. Bosh, Wildbad.

Steiners Paradies-

Steppdecken

angenehmstes
Bedeckungsmittel

Steiners Paradies-Steppdecken v. Mk. 6.50
reich sortiert in allen Preislagen b. Mk. 28.—

Steiners Paradies-Leibdecke leichteste Sommerdecke

Steiners Paradies-Rosshaarkissen weich u. kühl
in jeder Größe.

Steiners Paradies-Kinder-Steppdecken

von Mk. 5.—
bis Mk. 13.—

Paradiesbettenfabrik

M. Steiner
& Sohn

Akt.-Ges.

Württemberg. größtes Sp ez.-Bettenh

Stuttgart

Graf Eberhardbau.

Bekanntmachung.

Das Auflaufen von Gold zu Spekulationszwecken oder zur Ausfuhr nach dem Ausland wird hiemit verboten.

Zu widerhandlungen werden gemäß dem Kgl. Preuß. Gesetz über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit Artikel 68 der Reichsverfassung mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, soweit die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen.

Stuttgart, 19. November 1914.

Stellv. Generalkommando des XIII. Armeekorps
v. Wachtaler.

Bekanntmachung.

Alle Versteigerungen von Häuten und Fellen sind bis auf weiteres verboten.

Zu widerhandlungen werden gemäß dem Kgl. Preuß. Gesetz über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Artikel 68 der Reichsverfassung mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Stuttgart, 19. November 1914.

Stellv. Generalkommando des XIII. Armeekorps
v. Wachtaler.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 1. Dezember 1914.

Stadtschultheißenamt: Bachner.

Güchtige Schneidermeister

finden lohnende Beschäftigung auf

Militär-Fußmäntel

bei

Dreifus und Lehmann, Stuttgart,
Sava-Bau.

DER BILLIGE PREIS
ALLEIN MACHT ES NICHT

MERCEDES-STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises elegant und haltbar. Jeder Käufer lobt die hervorragenden Eigenschaften des MERCEDES-Stiefels



Einheitspreis:
12⁵⁰

Standard 14⁵⁰
Extra Qualität 16⁵⁰

Tausende tragen unsere beliebte Marke. — Täglich wächst die Zahl unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:
Schuhhaus WILHELM TREIBER,
Ludwig-Seegerstrasse.

Karl Schrempf, Kürschnermeister

Wessliche 5 Pforzheim Telefon 2404

Fabrik und Lager
feinster Pelzwaren,
Hüte und Mützen

K. Forstamt Meistern.

Nadelstammholzverkauf.

Am Samstag, 12. Dez., vorm. 10 Uhr, in Wildbad auf dem Rathaus im schriftlichen Aufstreich aus sämtlichen Abteilungen:

Langholz: 469 Stück mit
Fm. 147 I., 124 II., 145
III., 53 IV., 43 V. und
5 VI. Klasse.

Sägholz: 196 Stück mit
Fm. 102 I., 81 II. und
10 III. Klasse.

Die verschlossenen, bedingungslosen Angebote, in ganzen und Zehntelsprozenten ausgedrückt, mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“, wollen bis 1/2 10 Uhr beim Forstamt oder spätestens bis 10 Uhr auf dem Rathaus abgegeben werden, wofür die Eröffnung stattfindet, welcher die Bieter anwohnen können. Der Ausschuss ist zu 100% der Tagespreise angeschlagen. Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich durchs Forstamt.

K. Forstamt Wildbad.

Nadelstammholzverkauf.

Am Samstag, 12. Dez., vorm. 10 Uhr, in Wildbad auf dem Rathaus im schriftlichen Aufstreich aus Staatswald Abt. 44 Mittl. Hainenberg, 57 vord. Berlsnau, 73 Rohrmühlwiese, 80 Rodwicht und 81 Richthalde:

Forchelaugholz: 321 St.
mit 5 Fm. I., 69 II., 159
III., 52 IV. und 18 V. Kl.

Tannelaugholz: 1272
St. mit 540 Fm. I., 390
II., 400 III., 180 IV. und
109 V. Klasse.

**Forch- und Tannen-
Abhännte:** 284 St. mit
211 Fm. I., 88 II. und
17 III. Klasse.

Die verschlossenen, bedingungslosen und unterzeichneten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ sind bis 1/2 10 Uhr beim Forstamt oder spätestens bis 10 Uhr auf dem Rathaus abzugeben, wo die Eröffnung stattfindet.

**Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte**

Schwemmstein-Fabrik, Altlauber
Gond., liefert billigt Ia. Steine,
Kalksand und Cementbielen.

Phil. Gies, Neuwied.

Wildbad.

Zu

Gelegenheitsgeschenken

empfehle:

gut versilberte Tafelbestecke,

mit und ohne Stuis,

von Gebrüder Pepp in Pforzheim;

sowie sonstige versilberte Gegenstände, wie

Aufsätze, Figuren, Bandservice usw.

Aus meinem reichhaltigen Lager in Glas-,
Porzellan- und Steingut empfehle ich:

Wein-, Bier- und Likörservice

Kaffee-, Tee- und Speisefservice

Washgarnituren, Küchengeräte

einfach bis feinst,

Wick's Einkoch-Apparate;

ferner

Wand- und Brotsteller,

Vasen und Blumentöpfe,

Büsten, Figuren und Klippes.

C. Aberle sen.,

Inh.: E. Blumenthal.

Die beste Kriegskarte See- und Landkriegskarte.

Herausgegeben von Oberstleutnant a. D. Rothamel.

Seben erschienen:

Blatt I: Der nördl. Kriegsschauplatz

Maßstab 1:2700000 — Format 71:103 cm.

Preis Mk. 1.—

Die Karte reicht von der Loiremündung bis St. Petersburg und umfasst ganz Grossbritannien, die Nord- und Ostsee, Skandinavien, sowie den ganzen französischen und russischen Kriegsschauplatz.

Innerhalb 8 Tagen 60 000 Stück bestellt!

Ferner:

Blatt II: Das Mittelmeer und seine
Ufer-Staaten nebst dem
ganzen Balkan.

Format 75:120 — Preis Mk. 1.—

Zu haben bei J. PAUCKE, Buchhandlg., Wildbad.

Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig die Druckerei des Bl.